



Hansj Looser konzentriert am Banjo.



Die begeisternden Sängerinnen Sarah Fischer Ryter und Arlette Keiser.

Harmonie und Vielfalt – ein Konzert zum Geniessen

Misty Blue begeisterte am dritten Adventssonntag in der St. Nikolauskirche.

SCHNEISINGEN (bi) – Die vier sympathischen Musiker fesselten das Publikum gleich zu Beginn mit einer rassigen Komposition, bei der Banjo, die beiden Gitarren und der Kontrabass in Perfektion zur Geltung kamen. Es folgten dann eher melancholische Stücke wie «I wish it would rain» und «I'm just a ghost in this house». Menschen wünschen sich lieber schönes Wetter denn Regen. «Manchmal ist aber der Regen willkommen, um Sorgen, die man hat, wegzuschwemmen», erläutert Arlette Keiser. Oder der Mensch, der nur ein Geist in seinem Haus, ein Schatten an der Wand ist. Dementsprechend schwang bei beiden Titeln eine gewisse Wehmut mit, hervorragend interpretiert durch das Quartett.

Typische Bluegrassmusik

Ganz in diesem Musikstil – rasant, im sogenannten «Drei-Finger-Picking-Stil» gezupft – und in der klassischen Besetzung kam das «Little Whitewashed Chimney» aus den Blue Rich Mountains daher. «Der weissgewaschene Kamin» stand wohl irgendwo in den Appalachen, man lauschte entzückt der gefühlvollen Melodie. Kaum war diese verklungen, war man schon wieder in einem andern Teil der Erde, in Kolumbien: Schmissigen Sound, der zum Mitklatschen und Mitbewegen hinriss, bot «Todo me dice que me amas». Die Natürlichkeit und die Ausstrahlung der vier Vollblutmusiker mit ihrem Sinn für Humor beeindruckten genauso wie ihre meisterhafte Musikalität.

Eigene Produktion und Abstecher nach Kuba

Berührt haben die beiden Lieder, welche aus der Feder der beiden Frauen stammen: einerseits das von Arlette Keiser komponierte und getextete «Clouds Are Drifting Apart», das sie einer allzu früh heimgegangenen Freundin widmete und auch dementsprechend gefühlsbetont wiedergegeben wurde. Auf der anderen Seite das schöne vielsagende Lied «It Needs An End Before A Start», das von Sarah Fischer Ryter geschrieben wurde. Hansj Looser riss dann mit seinem auf der Mandoline meisterhaft und schnittig gespielten «Boatsman» die Zuhörer wieder aus den Träumen.

Während Pablo Milanés «De Que Callada Manera» Frühlingsgefühle weckte, vermochte «La Llorona» fast traurig zu stimmen. Der Inhalt des Liedes besagt auch Tragisches, wo es um den Tod von drei Kindern und deren Mutter geht.

Hommage an Marthely Mumenthaler und Weihnachtsklänge

Was wäre ein Konzert von Peter Keiser ohne ein Lied seiner legendären Mutter Marthely Mumenthaler? Wieder zurück in heimatlichen Gefilden spielten und sangen die vier Musiker «S'geht nöd immer alls am Schnüerli». Sie bewiesen, dass sie auch diesen Stil beherrschen.

Allmählich wurden weihnächtliche Klänge angeschlagen: Vom temperamentvollen «Feliz navidad» wechselte man zum sanften Schnee, der leise rieselt



Peter Keiser als Vollblut-Kontrabassist.

und dann zu «Go tell it on the mountain», wobei das Publikum zum Mitsingen aufgefordert wurde. Die Stimmung war einmalig. Banjo und Gitarren mussten zwischendurch gestimmt werden, während Peter Keiser gemütlich mit seinem Kontrabass dastand und zuschaute: «Ich habe eben mein Instrument schon gestimmt gekauft», meinte er lachend. Nach der dritten Zugabe folgte die Bemerkung. «Wir fangen nochmals von vorne an und wechseln einfach die Instrumente». Ein nicht enden wollender Beifall belohnte die Band für das wundervolle Konzert, an dem man der Hektik des Alltags entfliehen konnte.